

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offertausschreibung zur Erlangung von Projekten und Uebernahmsofferten für den Neubau der mittlern Rheinbrücke und Erstellung einer provisorischen Brücke.

Das Ergebnis dieses Wettbewerbes ist des Ausführlichsten in unserm Vereinsorgan beschrieben worden.¹⁾ Es waren alle Bauweisen und Baumaterialien vertreten, Stein, Eisen, Beton und Betoneisen. Zur Ausführung gelangte eine Steinbrücke gemäss dem hier dargestellten Projekte.

Bevor ich dieses Projekt näher skizziere, möchte ich vor allem den Nachweis zu erbringen versuchen, dass die Anwendung einer Steinkonstruktion für diese Brücke in der Tat berechtigt ist. Es erscheint vielleicht im ersten Augenblick ein derartiger Nachweis überflüssig, indem das Selbstverständliche einer besonderen Beweisführung nicht bedarf. Es hiesse „Eulen nach Athen tragen“, zu beweisen, dass ein gutes Steinmaterial im Brückenbau das idealste Baumaterial ist. Gewiss; allein im Brückenbau sind auch noch andere Gesichtspunkte als nur der Wunsch, das Beste anzuwenden, massgebend. Vor allem bestimmen zwei Momente die Wahl des Baumaterials und damit die Bauweise: Die Beschaffenheit der Fundamente und die zur Verfügung stehende Konstruktionshöhe. Fundamente, die nur eine mässige Belastung gestatten, bedingen zur Sicherung des Bauwerkes vertikale Auflagerdrücke mit möglichst Unempfindlichkeit gegen Setzungen. Tritt dieser Fall ein, dann schliessen sich Steinkonstruktionen mit Horizontalschüben und grosser Empfindlichkeit für einseitige Zusammenpressung des Bodens von selbst aus, wenn man nicht zu mächtigen Fundamentverbreiterungen greifen will, die wasserbautechnisch im Rhein ausgeschlossen sind und sich auch aus ökonomischen Gründen verbieten.

Dieses ist nun bei der Bodenbeschaffenheit der Fundamente im Rheinbett nicht der Fall. Wir haben es mit einem sehr festen Letten (Tonmergel) zu tun, der eine Belastung von 5 bis 6 kg/cm² mit vollster Sicherheit ertragen kann. Diese vorzüglichen Fundamente gestatten so nach die Anordnung relativ schmaler Pfeiler, trotz der Anwendung von Steingewölben.

Das zweite Moment, welches zu Gunsten der Anwendung einer Steinkonstruktion spricht, ist die relativ geringe Konstruktionshöhe.

Das klingt paradox, denn gerade die niedere Konstruktionshöhe ist gewöhnlich ein Vorteil der Eisenkonstruktionen, welche mit geringen Höhen, versenkter Fahrbahn oder oberer Fahrbahn arbeiten können. Hier liegt jedoch die Sache anders. Die Anforderungen ungehinderter freier Beweglichkeit auf der Brücke, die Forderungen unbeschränkter Aussicht von der Brücke und die ästhetischen Ansprüche an diese Brücke schliessen jede Trägerordnung über der Fahrbahn vollständig aus.

Dieses als Axiom bei einer städtischen Brücke von der Bedeutung der Basler Rheinbrücke vorausgesetzt, verbleibt bei einem Eisenbau nur die Anwendung unter der Fahrbahn liegender Hauptträger.

In diesem Falle äussert sich jedoch der Nachteil der geringen Konstruktionshöhe von + 6,60 Hochwasserkote gegen 9,20 Fahrbahnkote über den Basler Null-Pegel sehr ungünstig. Es bleiben alsdann 2,60 m zur Verfügung.

Mit dieser Höhe lässt sich in Eisen nur dann ein befriedigendes, würdiges Bauwerk schaffen, wenn man einerseits durch eine starke Ueberhöhung der Fahrbahn und durch ein mässiges Eintauchen der Lager im Hochwasserbereich an Höhe zu gewinnen sucht, wie dies beispielsweise von uns in dem Projekte „Basilea“, eine Bogenbrücke mit 5 Oeffnungen, versucht wurde. Auch bei Anwendung von 6 Oeffnungen verbessert man die Sache nicht wesentlich.

¹⁾ Bd. XXXIX, S. 30. — In dem für die Generalversammlung der G. e. P. ausgeteilten Führer ist irrtümlich angegeben, dass das zur Ausführung bestimmte Konkurrenz-Projekt von den beiden Firmen Ph. Holzmann & Cie. und Alb. Buss & Cie. eingereicht worden sei — wogegen beide Firmen getrennte Entwürfe einreichten, wie in Bd. XXXIX S. 30 und S. 60 ersichtlich ist, und sich nur für die Ausführung vereinigten.

Führt man diese Idee durch, so kommt man logischerweise auf eine Bogenkonstruktion, um die gegen die Mitte wachsende Konstruktionshöhe auch mit steigenden Spannweiten ausnutzen zu können.

Der Nachteil des Eisens drückt sich alsdann in stärkern Pfeilerdimensionen als bei der Steinbrücke aus. Auch dieses scheint im ersten Augenblick befremdend. Die Erklärung ist jedoch darin zu suchen, dass solche Pfeiler einem einseitigen Schub, herrührend von der mobilen Last, bei Belastung nur einer Oeffnung, Stand halten müssen. Dieser einseitige Schub macht sich bei einer Eisenkonstruktion mit relativ geringem Eigengewicht der Brücke viel stärker geltend, als bei einer Steinbrücke, wo die Sache gerade umgekehrt liegt, bei sehr grossem Eigengewicht und infolgedessen geringer Empfindlichkeit gegen einseitige Belastung durch mobile Last.

Es erübrigt nunmehr noch zu erläutern, dass bei der Steinbrücke das Eintauchen der Kämpfer in den Bereich des Hochwassers nicht die Bedeutung hat wie bei der Eisenkonstruktion, namentlich dann nicht, wenn wie bei dem vorliegenden, zur Ausführung gelangenden Projekte die Ueberführung des Bogens in die Pfeiler möglichst schlank erfolgt, sodass eigentlich nur verbreiterte Pfeiler im Bereich des Hochwassers liegen. Geschieht dieses, so gewinnt man eine ästhetisch befriedigende Führung der Gewöbelinie, verbunden mit dem Vorteile vermehrter Konstruktionshöhe.

So kam es, dass gegenüber andern Lösungen zu Gunsten einer Steinbrücke natürliche Vorteile, als guter Baugrund und gesteigerte Konstruktionshöhe bei unwesentlicher Kostenvermehrung berücksichtigt werden mussten und die Wahl des Materiales bestimmten.

Dass dann bei einem Bauwerke, das für Jahrhunderte bestimmt ist, das beste Steinmaterial zu wählen war, ist eigentlich eine selbstverständliche Sache; so wurde Granit vorgeschlagen und Granit gewählt. (Schluss folgt.)

Miscellanea.

Eidg. Polytechnikum. Diplom-Erteilung. In Würdigung des Ergebnisses der bestandenen Prüfungen hat der schweizerische Schulrat folgenden Studierenden des Polytechnikums am 7. Juli 1904 Diplome erteilt.

Diplom als «Ingenieur»: Alexander Axelrod von Zürich, Fritz Baeschlin von Glarus, Adolf Bühler von Zürich, Efgraf St. Dobrovici von Berlad (Rumänien), Hans Eggenberger von Grabs (St. Gallen), Otto Fröhlich von Lommis (Thurgau), Johannes Gautschi von Basel, Julius Hausmann von Mannedorf (Zürich), Hermann Hug von Winterthur (Zürich), Boleslaus Jasienski von Kamieniec (Russ. Polen), Arnold Kaech von Ettiswil (Luzern), Leonard Kooyker von Rustenburg (Afrika), Eduard Lacroix von Genf, Felix Lotz von Basel, Arthur Misteli von Solothurn, Arnold Moser von Chaux-de-Fonds (Neuchâtel), Paul Mouttet von Courchapoix (Bern), Emil Müller von Aarau, Hans Nydegger von Wahlern (Bern), Giorgio Paduvani von Triest (Oesterreich), Henry de Preux von Sitten (Wallis), Josef Puorger von Remis (Graubünden), Hans Roth von Wangen a. A. (Bern), Paul Rühl von Niederstocken (Bern), Hermann Rupli von Unterhallau (Schaffhausen), Hermann Schneebeli von Ottenbach (Zürich), Heinrich Stadelmann von Elgg (Zürich), Franz Tripet von Basel, Ernst Weber von Zürich, Simon Zipkes von Jassy (Rumänien), Hans Zölly von Zürich, Alphons Zoppi von Airolo (Tessin).

Diplom als «Maschineningenieur»: Ferdinand Achard von Paris, Marcel Ador von Genf, Heinrich Ambühl von Stein (Schaffhausen), Victor Bataillard von Romanel s. Morges (Waadt), Leo Bodmer von Zürich, Emil Birgin von Basel, Nikolaus Cagianut von Brigels (Graubünden), Beno Coppelovici von Botosani (Rumänien), Johannes Croce von Quinto (Tessin), Alphons Daverio von Zürich, Gino Fanno von Conegliano (Italien), Paul Fürst von Bassersdorf (Zürich), Samsen Ghelberg von Roman (Rumänien), Louis Girod, von Pontenet (Bern), Paul Grandjean von La Sagne und Les Ponts (Neuchâtel), Henri Grosclaude von Locle (Neuchâtel), Bernhard Gugler von Courrendlin (Bern), Henri Guignard von Le Chenit (Waadt), Giulio Güttinger von Bergamo (Italien), Roger Hartmann von Mülhausen (Elsass), Ernst Jann von Rebstein (St. Gallen), Emilio Jiménez von Malaga (Spanien), Paul Kind von Chur, Konrad Kohler von Zürich, Willy Koller von Zürich, Jens Ladegaard von Alminde (Dänemark), Claude Lucas von

Curepipe (Afrika), Ugo Luzzatto von Triest (Oesterreich), Joseph Magder von Vaslui (Rumänien), Jakob Meier von Bülach (Zürich), Victor Mertz von Basel, Walther Neftel von Wachseldorn (Bern), Werner Ochsner von Zürich, Hermann Oechslin von Schaffhausen, Richard Ott von Schaffhausen, Max Paur von Zürich, Jules Petitmermet von Yverne (Waadt), Albert Pfeiffer von Luxemburg, Viktor Quittner von Troppau (Oesterreich-Schlesien), Friedrich Rutgers von Rotterdam (Holland), Hans Schatzmann von Windisch (Aargau), Franz Siegwart von Horw (Luzern), Hermann Stirlin von Schaffhausen, Eduard Stirnimann von Luzern, Hermann Sturm von Lörrach (Baden), René de Vallière von Moudon (Waadt), Karl Wersäll von Falun (Schweden), Franz von Wurtemberg von Bern, Fritz Wyss von Zug, Otto Zimmermann von Romont (Freiburg).

Diplom als Landwirt. Paul Andres von Actigen (Solothurn), Karl Bertschinger von Oberweil-Pfäffikon (Zürich), Theodor Constantin von Zürich, Edouard Decombaz von Lutry und Plainpalais (Waadt), Alois Günthart von Adliswil (Zürich), Adolf Hanselmann von Güttingen (Thurgau), Georges Michaud von Genf, Leo Müller von Rain (Luzern), Sophie Sawicka von Wilna (Russ. Polen), Fritz Schneiter von Amsoldingen (Bern), Vinzenz Schumy von Klagenfurt (Oesterreich), Karl Wunderli von Fällanden (Zürich).

Ausserdem hat der schweizerische Schulrat in Ausführung der Bestimmungen des Regulatives über die Stiftung des sel. Herrn Minister Dr. Kern für Erteilung von Prämien an schweizerische Studierende des eidg. Polytechnikums dem Studierenden der Ingenieurschule, *Adolf Bühler* von Zürich, für seine vorzügliche Diplomarbeit eine Prämie von 400 Fr. nebst der silbernen Medaille des Polytechnikums zuerkannt.

Die XXVIII. Generalversammlung der „Gesellschaft ehemaliger Polytechniker“, die vom 9. bis 11. d. Mts. in der mächtig sich vergrößernden Rheinstadt Basel stattfand, hat, dank der vorzüglichen Organisation, durch die unsere Basler Kollegen auch bei früheren Anlässen sich ihren wohlverdienten Namen erworben haben, einen glänzenden Verlauf genommen. Zu diesem Glanze hat auch das herrliche Wetter das seinige beigetragen.

Der Besuch der Zusammenkunft war ein unerwartet grosser; die verteilte Liste wies 289 Teilnehmer auf; viel Jungmannschaft, darunter aber auch manch ehrwürdiges, graues Haupt aus den Urzeiten des Polytechnikums. Schon der Empfangsabend im Sommerkasino war sehr belebt. Der folgende Morgen führte die Gäste nach dem Zoologischen Garten. Zur Generalversammlung hatte die Basler Regierung in verdankenswerter Weise ihren Grossratssaal zur Verfügung gestellt und das ganze, von Architekt *A. Vischer* meisterhaft umgebaute Rathaus den Gästen geöffnet, die erstaunt von der vornehmen Pracht des neuhergestellten und vergrösserten Baues, dem Imbis wacker zusprachen, der ihnen von hübschen Pagen in mittelalterlicher Tracht geboten wurde.

Da über die Generalversammlung, wie üblich, das Protokoll erscheinen und über den ganzen Verlauf der Zusammenkunft ein ausführlicher Bericht folgen wird, so können wir uns hier um so kürzer fassen: Mit einigen einleitenden Worten eröffnete der Präsident, Herr Generaldirektor *O. Sand*, die Versammlung worauf Herr Ingenieur *Mousson* den etwas ausführlich geratenen Jahresbericht vorlas, was mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Viele werden bedauert haben, dass diesmal von dem alten Usus abgegangen wurde, den Jahresbericht gedruckt zu verteilen, um so mehr, als nach dessen Vorlesung vom Präsidenten erklärt wurde, dass im Hinblick auf die kurze, noch zur Verfügung bleibende Zeit eine Besprechung der alle Gemüter bewegenden Reorganisations-Frage nicht mehr statthaft sei. Nur kurze Zeit wurde Herrn Ingenieur *Jegher* bewilligt zur Äusserung von zwei Wünschen in dieser Sache und zur Beantragung eines Grusses an die Professoren des Polytechnikums. Auch Herr Ingenieur *Blum*, der sich über den Titel unserer technischen Hochschule äussern wollte, wurde zur Kürze ermahnt. Ein Antrag des Herrn *E. Tissot*, betr. den elektrischen Eisenbahnbetrieb, wurde zur Prüfung an den Vorstand verwiesen. Jahresbericht, Rechnung und Budget wurden genehmigt und verdankt. An Stelle des verstorbenen Kollegen *H. Paur* wurde Herr Maschineningenieur *F. Mousson* zum General-Sekretär ernannt und die demissionierenden Herren Professor *H. Schneebeli* und Ingenieur *H. Peter* durch die Herren *C. Moser*, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Rütli bei Bern und Ingenieur *Ed. Locher* junior in Zürich im Ausschuss ersetzt.

Die Verhandlungen fanden ihren würdigen Abschluss durch einen Vortrag des Herrn Oberingenieur *J. Rosshändler* über den Bau der mittlern Rheinbrücke, der an Hand von zahlreichen Zeichnungen die Mitglieder in erwünschter Weise auf den am folgenden Morgen stattfindenden Besuch der Baustelle vorbereitete. Wir sind in der angenehmen Lage, schon in der heutigen Nummer unsern Lesern den Anfang des sehr übersichtlichen, mit grossem Beifall entgegengenommenen Vortrages vorlegen zu können.

Die Schilderung des belebten Bankettes im Stadtkasino, des Festspiels auf dem Schloss Dornach und der Exkursionen am Montag wollen wir unserem Festberichterstätter überlassen.

Die V. Konferenz schweiz. Kultur-Ingenieure fand am 8., 9. und 10. Juli d. J. in Freiburg statt. Sie wurde beschickt vom schweizerischen Landwirtschaftsdepartement und Polytechnikum, sowie von 14 verschiedenen Kantonen, die durch ihre Kultur-Ingenieure, sowie teilweise durch Mitglieder der Kantons-Regierungen vertreten waren. Die Konferenz hat damit eine bisher unerreichte Beteiligung erfahren, was wohl als neuer Beweis für die fortschreitende Ausdehnung des Meliorationswesens in unserem Lande, sowie für seine Bedeutung für die Landeskultur angesehen werden darf.

Die Konferenzverhandlungen, die am 10. Juli, vormittags stattfanden, umfassten neben verschiedenen geschäftlichen Traktanden Fachreferate über «Die Bodenverbesserungen im Kanton Freiburg» von Kultur-Ingenieur Techtermann in Freiburg, über «Die Absteckung kleinerer Drainageanlagen» von Kultur-Ingenieur Schuler in St. Gallen, und über «Die gesetzlichen Grundlagen für kulturtechnische Unternehmungen im Entwurfe zum schweiz. zivilrechtlichen Gesetzbuch» von Kultur-Ingenieur Girsberger in Zürich. Im Anschluss an das letztere Referat wurde beschlossen, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, dass in das Zivilgesetzbuch Bestimmungen aufgenommen werden, die geeignet sind, die Durchführung von Bodenverbesserungsunternehmungen zu erleichtern.

Ausser den Konferenzverhandlungen werden jeweiligen Exkursionen ausgeführt zur Besichtigung vornehmlich kulturtechnischer Werke. Als Objekte hiefür waren dieses Jahr gewählt worden eine sehr interessante und rationelle Ent- und Bewässerungsanlage an der Ondine bei Bulle, ferner Entwässerungsanlagen in den Gemeinden Säles, Onnens und Cottens und das vom Kanton Freiburg erbaute und betriebene Elektrizitätswerk in Hauteville. Ausserdem wurde noch eine Presstoffabrik in Rosé, sowie eine mechanische Ziegelei in Lentigny besucht. Diese Besichtigungen boten den Teilnehmern ausserordentlich viel Belehrung und gaben Zeugnis davon, dass der Kanton Freiburg auf dem Gebiete des Meliorationswesens ganz Hervorragendes leistet; sie lieferten ausserdem noch den gerne angenommenen Beweis, dass die echt schweizerische Gastfreundschaft im Kanton Freiburg wohlgepflegt wird.

Die nächstjährige Konferenz soll womöglich im Kanton Tessin abgehalten werden behufs Besichtigung verschiedener kulturtechnischer Unternehmungen bei Stabio und Bellinzona, zum Studium der Rutsch- und Wildbach-Verbauungen im Valle di Colla, sowie der Korrektion des Tessins in seinem Unterlaufe zwischen dem Kantonshauptort und dem Langensee. *J. G.*

Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Für den Monat Juni wird der Fortschritt des Sohlenstollens auf der Südseite mit 82,4 m, auf der Nordseite, wo von vier Angriffsstellen aus gearbeitet wurde, mit 378,5 m angegeben. Die Sohlenstollen erreichten damit am 30. Juni 560,0 m bzw. 946,1 m und zusammen 1506,1 m Länge. Dieser ausschliesslich mit Handbetrieb erreichte Fortschritt entsprach einer durchschnittlichen Tagesleistung für Arbeitstag und Arbeitsstelle von 2,75 m auf der Südseite und 3,15 m auf der Nordseite. Die mittlere Gesamtarbeiterzahl belief sich im Juni auf 570 Mann.

Auf der *Südseite* bestand das Gestein abwechselnd aus Kalksandstein und Mergelschichten; in dem Mergel musste der Stollen eingebaut werden. Bei 554 bis 560 m vom Portal aus zeigten sich Wasserinfiltrationen in der Stollensohle.

An der *Nordseite* wurde wie im Vormonat von vier Angriffsstellen aus gearbeitet; es zeigte sich vom Km. 12,640 aus gegen das Portal durchwegs weicher Mergel, in den übrigen Arbeitsstellen fester Mergel mit Sandsteinbänken abwechselnd. Der Wasserzudrang war ganz unbedeutend.

Eidg. Polytechnikum. Die Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker richtete am 10. Juli d. J. aus Basel folgenden Gruss an die Professorenschaft des eidg. Polytechnikums:

«Professor R. Gnehm, Direktor des eidg. Polytechnikums Zürich! Die in ihrer Generalversammlung in Basel vereinten ehemaligen Polytechniker ersuchen Sie zuhanden des Professorenkollegiums die Erklärung entgegenzunehmen, dass sie die ungerechten und unbegründeten Angriffe, denen die Anstalt und ihre Lehrerschaft im Laufe des letzten Jahres ausgesetzt waren, bedauern und einmütig dagegen protestieren. Sie sind sich bewusst, dass der heute fester denn je begründete gute Ruf unserer eidg. Anstalt sich vor allem auf die Tüchtigkeit der an ihr wirkenden hervorragenden Lehrer gründet, die es verstanden haben, sich und unserer Hochschule die Anerkennung der gesamten gebildeten technischen Welt zu gewinnen und zu erhalten. Wir wünschen ihnen auch weiterhin gleichen Erfolg und sprechen Ihnen den Dank und die Anerkennung der ehemaligen Polytechniker aus.»

Literatur.

Technische Erinnerungsblätter aus Basel und kurzer Führer durch die Basler Industrie. Den Mitgliedern der Gesellschaft ehemaliger Studierender des eidg. Polytechnikums gewidmet von der *Basler Sektion*. 1904. Schweighauser'sche Buchdruckerei in Basel.

Anlässlich der XXVIII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender des eidg. Polytechnikums von 9. bis 11. Juni 1904 in Basel hat das Lokalkomitee in handlicher Form und vornehmer Ausstattung Erinnerungsblätter herausgegeben, in denen der mächtige Aufschwung dargestellt wird, den die Stadt Basel in den vergangenen fünf- und zwanzig Jahren, d. h. seit der letzten dort tagenden Generalversammlung der Gesellschaft genommen hat. So werden durch gute, teilweise vorzügliche Abbildungen, Grundrisse und Schnitte die nötig gewordenen umfassenden Neubauten des Rathauses, der obern Realschule, der Pauluskirche, des Schlachthauses, des Zentralbahnhofes, der mittlern Rheinbrücke, des Birsigviaduktes dargestellt und dann die Birsigkorrektur ebenso wie das Gaswerk, Wasserwerk und Elektrizitätswerk eingehend beschrieben. Daran schliesst sich eine textliche und bildliche Darstellung der hauptsächlichsten industriellen Anlagen der Stadt, wie der Färbereien vormals Jos. Schetty Söhne A.-G., der Gesellschaft für chem. Industrie, der Anilinfarben- und Extraktfabriken vorm. J. R. Geigy und der Basler chem. Fabrik. Den Beschluss macht ein kurzer Führer durch die Basler Industrie, der von Herrn Dr. Traugott Geering, dem Sekretär der Basler Handelskammer, verfasst, einen gedrängten Ueberblick über den heutigen Stand der Basler Industrie gibt. Es werden darin nach einleitenden Bemerkungen über die Berufsgliederung der Einwohner Basels und einer kurzen Besprechung des Speditions-, Bank- und Versicherungswesens, sowie der Patentbureau, die Seidenindustrie, die chemische Industrie, die Maschinen- und Metallindustrie sowie das Bauwesen und die Lebensmittelindustrie, soweit es der beschränkte Raum zulässt, in ihren hauptsächlichsten Vertretern vorgeführt und damit ein sicher umgrenztes und klares Bild des jeweiligen Standes der verschiedenen Industrien gegeben. Ein grosser farbig ausgestatteter Uebersichtsplan im Massstab 1:15 000 mit rot eingezeichneten Bahnhof- und Tramanlagen vervollständigt die ansprechende Festgabe, die nicht nur für alle Teilnehmer einen hochwillkommenen Führer abgab, sondern mit ihren mannigfachen Anregungen auch dafür sorgen wird, die angenehme Erinnerung an die in der gastlichen Stadt Basel verlebten Tage stets wach zu halten und zu stärken.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianstrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Geschäftsbericht des Sekretärs für 1902/1904.

1. *Reorganisation des eidg. Polytechnikums.* Die Frage der Reorganisation des Polytechnikums beschäftigte naturgemäss in allererster Linie den Ausschuss während der verflossenen Geschäftsperiode. Veranlassung hiezu gab die Unzufriedenheit mit der Ausführung einiger Lehraufträge und mit der Behandlung der Studierenden speziell an der Ingenieur-Schule des Polytechnikums. Diese Zustände fanden in der Tagespresse von verschiedener Seite eine weitgehende Bemängelung und wurden sogar in den eidgenössischen Räten zur Sprache gebracht. Der Ausschuss unserer Gesellschaft wurde nebst andern fachmännischen Kreisen eingeladen, sich über diese Angelegenheit zu äussern. Nachdem eine spezielle Untersuchungskommission ein umfangreiches Material über die gegenwärtigen Zustände an der Ingenieur-Schule gesammelt und zur Verfügung gestellt hatte, beschloss der Ausschuss, diese Frage auf eine etwas breitere Basis zu stellen, da die bisherige Bemängelung allzusehr persönlichen Charakter in sich zu bergen schien.

Ein erster Entwurf einer Eingabe im April 1903 an den Schweizerischen Schulrat, welche, auf den Bericht des eidg. Departement des Innern über dessen Geschäftsführung im Jahre 1902 betreffend die Polytechnische Schule Bezug nahm, wurde zur Umarbeitung an den engern Ausschuss verwiesen. Ein zweiter umgearbeiteter Entwurf der Eingabe, diesmal direkt an die Adresse des h. Bundesrates gerichtet, welcher in der Herbstsitzung 1903 in Gerlafingen zur Beratung gelangte, wurde abermals zu redaktionellen Aenderungen an den engern Ausschuss geleitet. Da inzwischen seitens des Schweizerischen Schulrates der Lehrkörper des Polytechnikums aufgefordert wurde, einen Bericht über die Frage der Organi-

sation des Polytechnikums abzugeben, wurde beschlossen, vorerst diesen Bericht abzuwarten, da vorauszusetzen war, dass durch die Aeusserung von dieser Seite die ganze Angelegenheit auf eine ganz neue Basis gestellt werden dürfte. Nach Bekanntgabe des Berichtes der Professorenkonferenz wurde sofort eine neue Eingabe an den Schweiz. Schulrat ausgearbeitet. Dieselbe musste jedoch abermals fallen gelassen werden, da der Schweiz. Schulrat bereits in sehr kurzer Zeit sein Gutachten über den Bericht der Professorenkonferenz an das Departement des Innern eingereicht hatte und somit eine Berücksichtigung unserer Aeusserung an ersterer Stelle nicht mehr möglich war. In der letzten Sitzung des Gesamtausschusses in Olten wurde nun endlich die in einem neuen Entwurf vorliegende und an den h. Bundesrat gerichtete Eingabe endgültig durchberaten und genehmigt, jedoch zugleich beschlossen, die Eingabe nicht an diese oberste Instanz, sondern an das Departement des Innern zu richten. Diese Eingabe ist dann Ende Mai persönlich von unserm Herrn Präsidenten dem Chef des eidg. Departement des Innern, Herrn Bundesrat Dr. L. Forrer übergeben worden und findet sich in Nr. 19, Band XLIII der «Schweizerischen Bauzeitung» vom 7. Mai 1904 in vollem Wortlaute abgedruckt. Da es bei der fortwährenden Aenderung, welche zudem in letzter Stunde ein rasches Handeln erforderte, nicht möglich war, die Eingabe der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung erst vorzulegen und die frühere Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung auch nicht möglich war, hat der Ausschuss im Bewusstsein, dass seine Stellungnahme in dieser Angelegenheit nicht von allen Mitgliedern der Gesellschaft ohne weiteres geteilt werde, seine endgültige Eingabe auch als seine persönliche Vernehmlassung aufgefasst und dieselbe nicht im Namen der G. e. P., sondern in seinem Namen als geschäftsleitender Ausschuss der Gesellschaft gezeichnet.

2. *Die Angelegenheit Saldschick und Heim* kam natürlich im Ausschuss auch zur Sprache und es wurde hiebei von der Erklärung des Schweiz. Schulrates, die Lehrfreiheit innerhalb der Grenzen der venia legendi und der Wissenschaftlichkeit zu gewährleisten, mit Befriedigung Kenntnis genommen.

3. *Ausbildung von Bergingenieuren.* Betreffend der von Herrn Max Lyon von Paris in der letzten Generalversammlung in Lausanne gemachten Anregung, der Ausschuss der Gesellschaft möchte eine Eingabe betr. Ausbildung von Berg- und Minen-Ingenieuren an den Schweizerischen Schulrat erlassen, hat sich der Ausschuss an mehrere fachmännische Persönlichkeiten gewendet, um deren Gutachten über diese Frage einzuholen. Die Herren Ingenieur H. Huber in Männedorf, Ingenieur Stierlin-Dietler und Herr Oberst P. Lardy haben dem diesbezüglichen Gesuch des Ausschusses entsprochen und es liegen namentlich von den beiden erstern Herren Gutachten vor, welche in dem nächsten Bulletin zum Abdruck gelangen werden. Eine endgültige Beschlussfassung in dieser Angelegenheit konnte jedoch noch nicht getroffen werden. Einerseits hielt man es nicht für angezeigt, gleichzeitig mit zwei verschiedenen Eingaben an die Schulbehörden heranzutreten und andererseits glaubte man, namentlich auch noch aus den Kreisen der inländischen Kalk- und Zement-Industrie weitere Gutachten und Ansichten über diese Frage sammeln zu müssen. Es sind dann in diesem Sinne an eine grössere Anzahl von Vertretern dieser Industriezweige Anfragen ergangen und wir hoffen von dieser Seite in nächster Zeit noch wertvolle Beiträge für eine objektive Beurteilung dieser Frage zu erhalten. Diese Angelegenheit wird also vom Ausschusse weiter verfolgt und in geeignetem Zeitpunkte eventuell eine Eingabe an die Schulbehörden abgegeben werden.

4. Hinsichtlich des *historischen Maschinen-Museums* verweisen wir auf die im 40. Bulletin veröffentlichten Rundschreiben des für diese Angelegenheit bestellten Spezialkomitees. Der Erfolg dieser Schreiben war ein äusserst bescheidener. Ausser einigen platonischen Sympathieerklärungen wurden nur von Herrn Schellenberg in Aathal zwei Selfaktorköpfe von englischer Provenienz geschenkt; dieselben liegen in Kisten verpackt im äussersten Ende der Halle des Güterbahnhofes in Zürich. Von Herrn Bally in Schönenwerd wurde eine vertikale Sulzer-Schieber-Dampfmaschine geschenkt, die einstweilen noch in seinen Werkstätten in Schönenwerd steht.

5. *Stellenvermittlung.* In der abgelaufenen Periode machte sich ähnlich wie in der vorangegangenen die anhaltend schwierige Geschäftslage sehr bemerkbar. Die diesbezügliche Korrespondenz umfasst 698 versandte und 547 eingegangene Briefe. Die dem Bericht beigefügte Tabelle zeigt nur 49 Fälle, wo unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt waren. Es dürfte zwar dieses Resultat in Wirklichkeit sich noch etwas günstiger gestalten, da sowohl von Stellenvergebenden wie von Stellensuchenden in vielen Fällen uns keine Anzeige mehr gemacht wird, ob unsere Vermittlung von Erfolg gewesen sei.

Speziell über ausländische Stellen ist nachstehendes zu berichten:

Im Sommer 1902 waren wir mit einem Pariser Bankhause, sowie mit der schweizerischen Gesandtschaft in Paris in lebhafter Korrespondenz betr. Ingenieurstellen nach Ostasien (Tonkin-China). Die Anstellungsbedingungen konnten jedoch nicht als günstige bezeichnet werden, wenigstens sofern es die mehr untergeordneten Stellungen anbetraf. Immerhin haben sich einige Mitglieder der Gesellschaft engagieren lassen, andere haben sich nach den in Paris geführten persönlichen Verhandlungen nicht zur Unterzeichnung der Anstellungsverträge entschliessen können und sind wieder zurückgekehrt. Bei den für die Bagdadbahn ausgeschriebenen Stellen war es unmöglich anzukommen, erstens einmal infolge des grossen Zudränges von Stellensuchenden und sodann, weil man damals den an der anatolischen Eisenbahn freigewordenen Ingenieuren, die sich zu billigem Engagement herbeiliessen, den Vorzug gab, wobei die Bagdadbahn zudem die Reisesentschädigung für die Hin- und Rückreise nach Europa sparen konnte. Im verflossenen Jahre ersuchte uns sodann der Obergeringenieur des Ottavi-Bahnbaues in Deutsch-Südwest-Afrika, Herr V. Solioz in Delémont, um Adressen von jüngern Ingenieuren. Wir waren in der Lage, demselben etwa 30 Kandidaten namhaft zu machen. Wie viele hiervon wirklich angestellt wurden, konnten wir mit Sicherheit leider nicht in Erfahrung bringen. Von dritter Seite wurde uns mitgeteilt, dass immerhin vier von den angemeldeten Kollegen an diesem Bahnbau tätig seien und es scheint noch ein fünftes Mitglied der Gesellschaft inzwischen gedirekt engagiert worden zu sein. Nach Griechenland wurden ebenfalls einige Ingenieure gesucht. Wir setzten uns mit einigen dortigen Kollegen in Verbindung und machten der zuständigen Behörde in Athen einige Kandidaten namhaft. Die Angelegenheit wurde aber auf die lange Bank geschoben und ist inzwischen im Sande verlaufen.

Wir möchten den heutigen Anlass benützen, um sämtliche Mitglieder der Gesellschaft zu bitten, sich bei Vergebung von Stellen unserer Vermittlung zu bedienen. Nur wenn eine grössere Anzahl offener Stellen uns bekannt gegeben wird, ist es uns möglich, die jüngern stellesuchenden Kollegen wirksam zu unterstützen und den Nutzen unserer Stellenvermittlung mit dem Aufwand von Zeit, Arbeit und Auslagen in richtigen Einklang zu bringen. Wir möchten hierbei auch namentlich an die Herren Kollegen in den verschiedenen Verwaltungen appellieren, unsere Bemühungen in dieser Hinsicht in Zukunft etwas mehr zu unterstützen. Gleichzeitig müssen wir, wie vorher schon angedeutet, dringend wünschen, dass uns sowohl von Seite der Stellevergebenden als auch der Stellensuchenden jeweils das Resultat unserer Anmeldungen bekannt gegeben

werde, denn nur dadurch sind wir in der Lage einen richtigen Ueberblick über die Erfolge unserer Stellenvermittlung zu erlangen.

Unter den eingegangenen Anfragen für Stellenvermittlung befanden sich keine, welche Veranlassung gegeben hätten, bezügliche Annoncen im «Bulletin technique de la Suisse Romande» erscheinen zu lassen.

6. Die Statistik über den Mitgliederbestand der Gesellschaft weist für 1902 bis 1903 die Zahl von 1799 Mitglieder auf, wovon 52 mit unbekannter Adresse. (Die zu diesem Berichte gehörende Tabelle gibt über den Bestand der Gesellschaft in den letzten drei Geschäftsperioden Aufschluss). Die genannte Zahl hat sich im laufenden Frühjahr 1904 bis heute noch um 53 vermehrt und es gereicht uns zum besondern Vergnügen, an dieser Stelle speziell unseren Kollegen in Basel den besten Dank auszusprechen für ihre erfolgreichen Bemühungen, durch welche sie uns 32 neue Mitglieder zugeführt haben. Auch der in Gerlafingen gefasste Beschluss des Ausschusses, dem Gesuche des Vorstandes der Polytechniker entsprechend, denjenigen Studierenden, welche während des Diplomsemesters der G. e. P. beitreten, das Eintrittsgeld zu erlassen, scheint sich gut zu bewähren, indem schon eine hübsche Anzahl junger Kollegen von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht haben. Bei Besprechung des Bestandes der Mitgliederzahl liegt uns noch die traurige Pflicht ob, ausser dem Hinschied unseres verdienten langjährigen Generalsekretärs Herrn Ingenieur H. Paur sel. noch den Tod von 18 weiteren Kollegen seit der Herausgabe des letzten Adressverzeichnisses zu erwähnen. Die Namen derselben finden sich in üblicher Weise im vorliegenden neuen Adressverzeichnis aufgeführt.

(Schluss folgt.)

Stellenvermittlung.

Für eine staatliche Grenzregulierung in Afrika werden mit Engagement für mindestens ein Jahr gesucht ein *Chef* und ein *Adjunkt* für die dafür einzusetzende Kommission. Kenntnis der französischen Sprache nötig und der englischen erwünscht. Es handelt sich um eine Vertrauensmission, für die entsprechend hohes Honorar in Aussicht genommen ist und demgemäss Prima-Referenzen nötig sind. (1365)

Gesucht ein in Berechnung und Konstruktion von Wechselstrom- und Gleichstrom-Maschinen erfahrener *Ingenieur* für leitende Stellung auf dem Bureau einer elektrischen Maschinenfabrik in England. Einige Kenntnisse der englischen Sprache notwendig. (1366)

Auskunft erteilt

Das Bureau der G. e. P.,
Rämistrasse 28, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftsstelle	Ort	Gegenstand
17. Juli	Stadtbauamt	Solothurn	Steinhauer-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten für den Bau von Transformatorenhäusern des städtischen Elektrizitätswerkes in Solothurn.
18. »	Stadtingenieur	Zürich	Lieferung von 259 lfd. m Granitmauerdeckel.
19. »	J. Wipf, Architekt	Thun	Bildhauerarbeiten zum Neubau der Kantonalbankfiliale Thun.
19. »	Paul Huldli, Architekt	St. Moritz-Bad (Engadin)	Zimmer-, Schreiner-, Glaser- und Gipserarbeiten zum Neu- und Umbau des Hotels Engadinerhof in St. Moritz-Bad.
20. »	Konrad Boller, Präsident	Agasul (Zürich)	Erstellung von etwa 90 m ² Blindboden und etwa 90 m ² buch. Riemenboden, Lieferung von 20 zweiplätzigen Schulbänken für die Gemeinde Horben.
20. »	J. Gottl. Schmuki z. «Sternen»	Bezikon (St. Gallen)	Bau eines neuen Käseerigebäudes mit Schweinestallungen für die Käseerzeugersgesellschaft.
20. »	Séquin & Knobel	Rüti (Zürich)	Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Walzeisenlieferungen zum Schulhausbau Fägschwil.
20. »	Bureau d. elektr. Strassenbahn	Altstätten (St. Gallen)	Grab-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Glaser- und Maler-Arbeiten; ferner die Eisenlieferung für eine Kraftanlage der elektrischen Strassenbahn.
22. »	Hochbaubureau	Basel, Rheinsprung 21	Zimmerarbeiten für die Anstalt zur «guten Herberge» bei Riehen.
22. »	Gemeinderatskanzlei	Veltheim (Zürich)	Erstellung von etwa 560 m Abzugskanälen samt Einsteigschächten, Schlammfassern usw.
23. »	W. Schaefer, Architekt	Weesen (St. Gallen)	Dachdecker-, Spengler-, Holzzement-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Gipser- und Maler-Arbeiten, sowie Erstellung von Linoleum- und Holzboden, Klosetanlage und der Rolljalousien für einen grösseren Neu- und Umbau in Ragaz.
23. »	Hochbaubureau	Basel, Isteinerstr. 216	Ausführung der Zimmerarbeiten zu dem Verwaltungsgebäude im neuen Badischen Güterbahnhof in Basel.
23. »	Kanalisationsbureau	Basel, Rebgrasse 1	Erstellung der Kanäle von 1,10 × 1,65 m, 0,50 × 0,75 m und 0,50 m in der Farber-, Bahnhof-, Lothringer- und Metzger-Strasse; Gesamtlänge 1281 m.
23. »	A. Sonderegger, Ingenieur	St. Gallen,	Erstellung der Druckleitung aus gusseisernen Muffenröhren vom Seelapsee bis nach Wasserauen. Gesamtlänge 2250 m. Rohrkaliber 400 und 350 mm.
23. »	Gemeindeschreiberei	St. Leonhardstr. 65 Grosshöchstetten (Bern)	Schlosser-, Gipser-, Maler-, Schreiner- und Glaser-Arbeiten zum neuen Sekundarschulhaus Grosshöchstetten.
25. »	A. Schenker, Architekt	Aarau	Grab-, Maurer- und Betonierungs-Arbeiten, die Zimmer-, Spengler-, Dachdecker-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schmiede- und Schlosser-Arbeiten, Lieferung der Granitarbeiten, der Hau- und Kunststeine, sowie die Ausführung der gusseisernen Schüttstein- und Pissoir-Ableitung zum Schulhausneubau Full-Reuenthal.
25. »	Dorfkanzlei	Meiringen (Bern)	Arbeiten für Erweiterung des Elektrizitätswerkes Meiringen (Wasserfassung, Druckleitung. Lieferung einer 150 P.S. Turbine nebst zwei Dynamos; Bau des Maschinenhauses.)
15. August	Obergeringenieur des Kreises IV der S. B. B.	St. Gallen	Arbeiten für Umbau der eisernen Pfeiler und Auflager der Thurbrücke bei Ossingen an der Bahnlinie Winterthur-Etzwilen, mit Lieferung von neuen Pfeilern und Auflagern im Gewichte von etwa 393 t und eines eisernen Gerüstjoches (rund 100 t).